



Seit 1979 hat sich das Werkgymnasium baulich kaum verändert. Warum auch? Nicht nur Mensa und Ganztagesbereiche hatte die Schule von Anfang an.

Foto: Jennifer Räßple

40 Jahre Pionier: Werkgymnasium feiert

„Versuchsschule“ behauptet sich seit 1971 mit Erfolg – und liegt derzeit wieder voll im Trend

Ganztageschule? Projektunterricht? Übergreifender praktisch-theoretischer Unterricht? Was die moderne Schulpolitik diskutiert, ist am Werkgymnasium seit vier Jahrzehnten Realität. Die „Versuchsschule“ hatte es nicht immer leicht, kann zum runden Geburtstag aber ihren Erfolg feiern – und sie liegt aktuell wieder voll im Trend.

HENDRIK RUPP

Der hohe Beamte des Regierungspräsidiums kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Eigentlich war er nach Heidenheim gekommen, um nachzuschauen, weshalb das Werkgymnasium sich bei der Einführung des neuen Faches „Naturwissenschaft und Technik“ so bockig zeigte. Vor Ort erfuhr er dann, dass die Ziele des Faches im Kursystem des WeG schon seit Jahrzehnten umgesetzt werden. Sein Fazit: „Wo Sie sind, wollen wir hin“.

Die Anekdote hat Aussagekraft: Auch 40 Jahre nach seiner Gründung setzt das Werkgymnasium noch Maßstäbe – muss sein Modell aber auch immer wieder aufs Neue erklären.

Kein Wunder, dass das Werkgymnasium vor 40 Jahren als geradezu revolutionär galt: Mitte der 1960er kam die Idee eines Gymnasiums auf, das allgemeine Hochschulreife ebenso bieten sollte wie einen technischen Abschluss. Einmal mehr kam die Idee auch aus dem Hause Voith, wo der damalige Personaldirektor Dr. Ludwig Bohmann sich für ein „Heidenheimer Modell“ stark machte. Ab 1967 tagte eine Planungsgruppe, putzte Klinken im Kultusministerium, kümmerte sich um Mittel und suchte nach einem Standort – seinerzeit dachte man auch daran, die Schule gleich neben der Voith-Berufsbildung im Haintal zu bauen.

Daraus wurde ebenso wenig wie aus dem Ziel, dass die Schule zum Abitur gleichzeitig den Berufsabschluss als biologisch-chemisch-technischen Assistent bieten sollte. Doch die Idee an sich setzte sich durch: Im Oktober 1971 nahm das neue Werkgymnasium seinen Betrieb auf, zunächst in Räumen der Bergschule, ein Jahr später im Westen in Gebäuden der heutigen Christophorusschule. Und 1979 bezog die Schule ihren Neubau im Osten der Stadt.

Schon zu Gründungsjahren nahm das WeG zahllose Konzepte vorweg. „Wir sind bis heute die einzige gebundene Ganztageschule der Stadt“, so Schulleiter Werner Schölzel: Am WeG wird nachmittags unterrichtet, es gibt mehr Schulstunden, aber auch ein ganz anderes Kurssystem: Zu den klassischen Fächern stoßen technische und praktische, auch künstlerische Kurse, es gibt Werkstätten, Labors, CAD-Computer, Drehbänke. Die Schule hat mehr Fachräume als Klassenzimmer, immer wieder wird in Kleingruppen mit maximal 16 Schülern unterrichtet. Das kostet nicht nur die Stadt, die eine extrem aufwendige Schule unterhalten muss, das kostet auch das Land viel Geld. Doppelt so viel wie an anderen Gymnasien ließ sich das Land WeG-Schüler einst kosten, heute gibt es immer noch Extra-Mittel für die 74 Lehrer und ihre rund 800 Schüler – von denen rund die Hälfte nicht aus Heidenheim, sondern aus dem Umland kommt. Mit Schülermangel hatte sich das WeG bislang noch nicht zu befassen.

Quantitativ ist das WeG damit ein ganz normales Heidenheimer Gymnasium – qualitativ beileibe nicht. „Schon in der Architektur sind alle modernen Ansprüche umgesetzt“, erklärt Ralf Kiesel, der stellvertretende Schulleiter: Ob Mensa oder Spinde für die Schüler, ob Aufenthaltsräume – das WeG musste bis heute nicht grund-

legend umgebaut werden. Welche Heidenheimer Schule kann das von sich behaupten?

Dass man als Pionier fast zu früh dran sein kann, musste die Schule freilich auch erleben: Nach dem Gründungs-Schulleiter Günter Moser, der 1978 über eine dubiose Überstunden-Affäre stolperte, hatte schon der langjährige Schulleiter Erich Ott (im Amt 1978–2006) immer wieder gegen Versuche zu streiten, die „Modellschule“ doch endlich in eine „Regelschule“ zu überführen. Bei Bildungsplänen tanzt das WeG immer wieder aus der Reihe, dass man es besser macht, musste und muss man immer wieder beweisen. Der jüngste Erlass, der der Schule ihren juristischen Versuchs-Status genehmigt, stammt aus dem Jahr 2010 und war keineswegs eine Formsache. Umso mehr freut sich Schulleiter Werner Schölzel über die neuen Töne aus dem Stuttgarter Kultusministerium, wo man Schulen mehr Eigenständigkeit versprochen hat und die gebundene Ganztageschule zur Regel machen will. „Das ist die Zukunft, wenn man eine vom Elternhaus unabhängige Bildungsgerechtigkeit haben will“, ist Schölzel überzeugt. Und sein Stellvertreter Ralf Kiesel verweist darauf, dass die Schule auch immer wieder für ihre Schulsozialarbeiter-Stelle kämpfte, die sich im Alltag ungemein bewährt habe.

Wo geht die Reise hin? „Es bleibt alles beim Alten“, scherzt Werner Schölzel: „Es kommt also immer etwas Neues“. Kurse wie „Mikrobiologie“ oder „Mediendesign“ hätten sich die Gründer 1971 wahrscheinlich nicht einmal träumen lassen, dass ein Gymnasium acht PC-Räume braucht, wahrscheinlich auch nicht. So muss es sein bei einem Dauer-Versuch über vier Jahrzehnte. Bleibt also abzuwarten, was sich in den nächsten 40 Jahren tut. Die politischen Weichen scheinen dafür gestellt.



Es bleibt alles neu: WeG-Schulleiter Werner Schölzel (links) und sein Stellvertreter Ralf Kiesel freuen sich auf die neuen Töne aus Stuttgart: Schulversuche kommen einer Versuchsschule gerade recht.

Inklusive „Ma'capella“-Konzert: WeG feiert am Samstag

Sein 40-jähriges Bestehen feiert das Werkgymnasium am kommenden **Samstag, 22. Oktober**, mit einem breiten Programm. Nach einer offiziellen Feierstunde für geladene Gäste beginnt um **12 Uhr ein Tag der offenen Tür**, bei dem die Schule alle Register ihrer

Angebote ziehen will.

Es gibt Schülerchöre und Theater, Starts der berühmten WeG-Heißluftballons und Vorführungen in den Fachräumen und Labors – dazu Ausstellungen zur Geschichte der Schule und zu ihren Austauschprogrammen – erwartet

werden Gäste bis aus Bangladesch.

Den Abschluss des Tages bildet ein **Konzert** des von WeG-Schülern gegründeten Vokalensembles „Ma'capella“ um 18 Uhr in der Kulturmulde des WeG. Der Eintritt ist frei, gegen Spenden wehrt man sich nicht. hr